

Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

S. Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correio Y
Telegraph-Adresse: «Zeitung» Sanpaulo — Telefon Nr. 4575

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 — Caixa do Correio 302
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Gesetz mit Setzmaschinen Typographie — Gedruckt auf Augsburger Schnellpresse

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 192 XVIII Jahrg.

Mittwoch, den 12. August 1914

XVIII. Jahrg, N. 192

Die Opfer der Kolonie

Als die deutschen Heere an die Grenzen des Vaterlandes rückten, um einer Welt in Waffen entgegenzutreten, erging der Ruf des Kaisers auch an die waffenpflichtige Mannschaft über See. Mit patriotischem Eifer folgten alle Wehrfähigen dem Gebote der Pflicht und eilten in die Heimat zurück, um die Stellung des Deutschen in der Welt mit ihrem Blute zu verteidigen. Viele von ihnen ließen Weib und Kind in der Fremde zurück, oft in recht ungesicherter Lage.

Da ergab sich für die, welche nicht mit in den Kampf zogen, die selbstverständliche Notwendigkeit, für die Familien der Krieger zu sorgen. Und man muß anerkennen, daß die Kolonie diese heilige vaterländische Pflicht in vollem Maße erfüllt hat. Aus allen Teilen Brasiliens, aus Rio de Janeiro und São Paulo so gut wie aus Petropolis und Juiz de Fora, aus Santos und Campinas ebenso wie aus Curitiba und dem Süden wird uns berichtet, daß die Sammlungen zugunsten der Familien mittelloser Wehrpflichtiger in wenigen Tagen ungeahnte Erfolge erzielten. In São Paulo z. B. sind allein in barem Gelde bereits über vierzig Contos gezeichnet worden, gar nicht zu reden von der übrigen Hilfe, die geleistet wurde und geleistet wird. Daß die großen Firmen sich an den Barzeichnungen in hervorragendem Maße beteiligten, war ja zu erwarten. Sie haben sich stets ihrer patriotischen Pflicht erinnert, und so war auch in diesen wirtschaftlich schweren Zeiten mit ihnen zu rechnen. Aber die Krise hat, wie ein Blick in die bereits über ein Conto de Reis aufweisende Sammelliste der „Deutschen Zeitung“ lehrt, auch Privatleute nicht abgehalten, ihr Scherlein zu dem edlen Werke beizusteuern, sondern aus allen Kreisen der Kolonie wird Geld und Geldeswert auf dem Altare des Vaterlandes geopfert.

Die wehrfähigen Familienväter, die schweren Herzens ihr Tenerstes hier zurückließen, können wenigstens diese eine Beruhigung mitnehmen, daß für ihre Angehörigen gesorgt werden wird, soweit es in den Kräften des brasilianischen Deutschtums steht. Diese Gemühtlichkeit wird sie leichteren Herzens in den Kampf um Deutschlands Macht und Deutschlands Ehre, um das Dasein unseres Volkes ziehen lassen. Uns andere erfüllt es mit Genugtuung, daß wir auf diese Weise doch auch etwas beitragen können zur Verteidigung Deutschlands. Und deshalb wollen wir es an dem bisher Geleisteten nicht genug sein lassen, sondern uns erinnern, daß der Krieg voraussichtlich noch lange dauern wird, daß noch manche Tränen zu rocknen, manche Sorgen wegzuschmeißen sein werden. Wenn wir heute die Leistungen der Kolonie vergleichen, so soll das nur ein Ansporn für alle sein, ein Geist der Opferwilligkeit nicht erlöschen zu lassen.

Nicht mit unserem Blute nur, auch mit unserem Gute müssen wir unserem Volke dienen.

Sträflicher Leichtsin

Seit Beginn des Krieges veröffentlicht die landessprachliche Presse Tag für Tag Berichte über Greueln, welche die Deutschen begangen haben sollen. Bald wird der Portier der französischen Botschaft

aus dem Bette gezerrt und geschlagen, bald werden Nordamerikaner in Berlin gefangen gehalten und mißhandelt, bald läßt ein deutscher Soldat siebzehn gefangene Belgier über die Klinge springen, (wohlgemeint: bei Mühlhausen im Oberelsaß), bald wird die Frau des argentinischen Gesandten bei der französischen Republik in Frankfurt als Spionin verhaftet und brutalisiert usw. Die Nachrichten tragen sämtlich den Stempel der Erfindung an der Stirn. Jeder, der den Charakter des Volkes kennt, das auch seine Gegner in Friedenszeiten das ruhigste und ordnungsliebendste der Welt zu nennen pflegen, weiß, daß all das in Deutschland nicht vorgekommen ist. Als 1870 Napoleon an Preußen den Krieg erklärte, da ereigneten sich allerdings ähnliche Exzesse, aber in Paris. Und in derselben Stadt der angeblich höchsten Zivilisation wurden im August 1914, nach Meldung der Franzosen selbst, deutsche und österreichische Läden von Pöbel zerstört, ohne daß die Polizei es hindern konnte — oder wollte. Die einzige Nachricht, die vielleicht nicht erfunden war, ist, daß man in Berlin dem englischen Botschafter nach der Kriegserklärung die Fenster einwarf. Das wäre wirklich nicht ganz ausgeschlossen, denn in Deutschland hat man ein lebhaftes Gefühl für Rassenzugehörigkeit und empfindet das Verhalten der Engländer als einen Blutschand. Da mag, wie gesagt, vielleicht ein Volkshaufe sich zu einem Bombardement auf die englischen Fensterscheiben haben hinreißen lassen.

Aber man darf in Brasilien überzeugt sein, daß auch in diesem Falle das „Vergnügen“ keine fünf Minuten dauerte, denn die Berliner Polizei arbeitet prompt. Alle derartige Lügennachrichten haben den Zweck, die brasilianische Bevölkerung gegen Deutschland aufzuhetzen, als gegen ein Land von Barbaren, denen alle zivilisierten Völker die Vernichtung wünschen müssen. Wir haben unseren landessprachlichen Kollegen die Verbreitung dieser Lügen verdacht, weil wir der Ansicht sind, daß eine Redaktion sich nicht darauf beschränken darf, die ihr zugehenden Telegramme einfach abdruckend, sondern daß sie dieselben erst kritisch sichten muß. Mögen die Sympathien der Mehrzahl der Kollegen so sehr auf Seiten der Franzosen sein, daß sie Meldungen über furchtbare deutsche Niederlagen unbenommen veröffentlichen, so ist es eben Geschmackssache. Und de gustibus non est disputandum! Aber soviel dürfte eine der wichtigsten fremden Kolonien des Landes, dürfte die halbe Million brasilianischer Bürger deutscher Abstammung doch verlangen, daß nicht Lügen verbreitet werden, die den übrigen Teil der Bevölkerung Brasiliens gegen die Deutschen erbittern müssen.

Zu dieser Betrachtung zwingt uns ein Vorfall, der sich gestern Nachmittag in S. Paulo ereignete. Verschiedene Blätter schlugen ein Telegramm an, dessen Fassung bei den verschiedenen Redaktionen nicht identisch war, das aber darauf hinauslief, daß der allgemein verehrte und angesehene Paulistener Politiker Dr. Bernardino de Campos bei der Abreise aus Deutschland an der Grenze von den Deutschen mißhandelt und ermordet worden sei! Es war begreiflich, daß sich bei der Nachricht der Bevölkerung eine große Bewegung bemächtigte. Es wurden Schmähe gegen Deutschland und die Deutschen ausgestoßen, an der Praça Antonio Prado und in der Rua Quinze de Novembro kam es zu Zusammenrottungen, die deutsch aussehenden Leute wurden belästigt, verschiedene deutsche Kaufleute schlossen ihre Läden, und die Staatsregierung sah sich genötigt, vor dem deutschen Konsulat und vor der brasilianischen Bank für Deutschland starke Polizeiposten aufzustellen.

sie über die Wasser wie der weißgefingelte Ataty*). Bevor der Mond, der jetzt erscheint, verschwunden sein wird, läßt dich Pery bei der Schwester deines Vaters.

„Läßt dich?“ ... rief das Mädchen erbleichend.

„Du willst mich verlassen?“

„Pery ist ein Wilder,“ sagte der Indianer traurig.

„Er kann nicht in der Stadt der Weißen leben.“

„Warum nicht?“ fragte das Mädchen angstvoll.

„Bist du nicht ein Christ wie Cecy?“

„Ja, weil es notwendig war, ein Christ zu sein, um dich zu retten. Aber Pery wird als Wilder sterben wie Arare.“

„O nein!“ sagte Cecilia. „Ich werde dich Gott und unsere liebe Frau kennen lehren und ihre Jungfrauen und Engel. Du wirst mit mir leben und mich niemals verlassen.“

„Siehe, Senhora! Die Blume, welche Pery dir gab, ist schon verwelkt, da sie aus ihrem Boden gerissen wurde. Und doch war die Blume an deinem Busen. Pery würde, selbst nahe bei dir, in dem großen Wohnplatz der Weißen sein wie diese Blume. Du würdest dich seiner schämen.“

„Pery!“ rief das Mädchen in höchster Erregung.

„Du bist gut! Aber von allen denen, die deine Farbe haben, besitzt keiner dein Herz. Dort würde der Wilde ein Sklave der Sklaven sein, und er, der als Erster geboren ist, konnte wohl dein Sklave werden, aber er ist Herr der Wälder und befehlt den Stärksten.“

Cecilia sah der Abglanz edlen Stolzes auf der Stirn des Indianer leuchten und lächelte, daß ein von so

*) Ataty ist der Name der Möwe im Guarany.

Glücklicher Weise legte sich die Erregung nach einiger Zeit, als der „Estado de S. Paulo“ ein zweites Telegramm anschlug, daß jene Nachricht noch nicht bestätigt sei. Und wie klärte sich die Sache auf? Aus Paris war „via Western“ folgende Nachricht eingelaufen: „Der Konsul Frankreichs in Stuttgart, Herr Armez, der in Bern eingetroffen ist, berichtet von Gewalttätigkeiten, welche die französische Kolonie jener Stadt erleiden mußte. Herr Armez erzählt, daß Herr Dr. Bernardino de Campos Schwierigkeiten hatte, mit seiner Familie nach Genf zu gelangen, von wo er nach Paris weiterreisen wollte.“ Also kein Wort von Mißhandlungen, geschweige denn der Ermordung des Paulistener Politikers, sondern nur von Reise-schwierigkeiten, die in Kriegszeiten während des Aufmarschs der Heere ganz natürlich sind. Können doch auch die in Paris weilenden Brasilianer nicht aus der Stadt heraus! Aber entweder war das Telegramm erst falsch übersetzt worden oder man hatte, wie der „Correio Paulistano“ in seiner Abendausgabe gesteht, zwei Telegramme durcheinandergeworfen — kurz: die Sensation war da. Wie leicht hätte die Erregung zu Gewalttätigkeiten gegen Leib und Eigentum der Paulistener Deutschen führen können, Gewalttätigkeiten, deren Konsequenzen nicht abzusehen sind. Denn wenn auch S. Paulo über eine gute und gutgeleitete Polizei verfügt, so gibt es doch Ereignisse, die sich abspielen, daß die Polizei sie nicht verhindern kann. Wir richten daher im Interesse der öffentlichen Ordnung an unsere landessprachlichen Kollegen die Bitte, sich fortan in der Veröffentlichung von Sensationsnachrichten dieser Art etwas mehr Zurückhaltung aufzuerlegen. Das sind sie dem guten Namen Brasiliens schuldig.

Der Krieg in Europa.

Die Telegramme nehmen einen ernsteren Charakter an. Es werden nicht mehr so viel Phantasien mitgeteilt, trotzdem noch immer manches berichtet wird, was für denjenigen, der einigermaßen mit den Verhältnissen Bescheid weiß, auf den ersten Blick als erfunden und ausgeschmückt erkannt wird. Im Elsaß hat es anscheinend auf deutscher Seite an genügend Streitkräften gefehlt, deshalb ist es den Franzosen gelungen, bei Mühlhausen und Kolmar, welches übrigens keine Festung ist, wie wir gestern irrtümlich berichteten, Siege zu erringen. Seit vorgestern hat man österreichisch-ungarische Truppenabteilungen herangezogen und scheint sich das Blatt nunmehr, wo eine größere Zahl Truppen im Elsaß zur Verfügung steht, auch sofort zu wenden, denn die heutigen Telegramme berichten von einer großen Schlacht bei Neu-Breisach, in der die vereinigten deutschen und österreichischen Truppen siegreich waren. Von London wird berichtet, daß ein russisches Heer in die Provinz Posen einmarschiert sei. Dieses Telegramm möchten wir unter Quarantäne stellen, da bis jetzt von einem siegreichen Vordringen der Russen nichts verlautete. Es ist dies wohl eine Antwort auf die Verluste der französischen Armee im Elsaß. Die Hauptmacht des deutschen Heeres scheint durch Belgien vorzudringen, darauf läßt schon die Anwesenheit des Kaisers schließen, der bereits gestern von Aachen aus sich weiter nach Belgien begab. Die furchtbaren Seeschlachten in der Nordsee waren, wie sich jetzt herausstellt, Phantasiegebilde, um den Pa-

risern und Londonern noch einmal ein Sonntagsvergnügen zu gewähren.

Ab die Einnahme Warschans durch deutsche Truppen, die ebenfalls über London gemeldet wird, können wir nicht glauben. Die Hauptstadt Russisch-Polen liegt wohl so, daß sie von drei Seiten angegriffen werden kann, und zwar so, daß sechs Kolonnen strahlenförmig auf sie zurückgehen, aber sie ist doch durch natürliche Schwierigkeiten und künstliche Befestigungswerke dermaßen geschützt, daß ihre Eroberung innerhalb weniger Tage eine der größten militärischen Leistungen darstellen würde. Vor dieser Eroberung müßte die russische Armee, die auf 1.400.000 Soldaten geschätzt wird, aufgerieben und ca. zwanzig Festungen eingenommen werden. Nach diesen Erfolgen, die innerhalb einer Woche auch von einer großen Heermacht kaum zu erringen sind, würden die Feinde Rußlands erst vor den Mauern Warschans stehen und dann würde für sie die Aufgabe beginnen, hochmoderne Gürtelwerke, die zu den gewaltigsten der Welt gehören, zu sprengen. Die zurückgeschlagene russische Armee würde hinter den Panzerplatten des Festungsgürtels Schutz gefunden haben, und um Warschau würde sich ein erbitterter Kampf entspinnen. Wir trauen den deutschen und österreichischen Soldaten wohl sehr viel zu, aber das Unmögliche können sie doch nicht verrichten, und die Einnahme Warschans im Handumdrehen gehört zu dieser Kategorie. Die Feinde Deutschlands leisten sich das Vergnügen, das deutsche Heer als eine große Hammelherde hinzustellen, die beim Auftauchen einer feindlichen Truppe in panischem Schrecken auseinanderstößt; wir wollen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten und uns durch die Behauptung lächerlich machen, daß die Russen nur deshalb an der deutschen und österreichischen Grenze erschienen seien, um vor ihren Feinden Reißaus zu nehmen. Wir sind wohl voll und ganz überzeugt, daß es für die Deutschen und Oesterreicher nicht gerade die schwerste Aufgabe sein wird, die russische Armee an der Grenze festzuhalten, deshalb wollen wir uns aber nicht dazu verleiten lassen, die Russen ganz und gar zu unterschätzen. Die Freunde, sich etwas in die Tasche zu legen, überlassen wir neidlos den anderen.

Dasselbe ist mit der Einnahme Kronstadt der Fall! Würden wir uns dem Glauben hingeben, daß die deutschen Kriegsschiffe die Panzerkolosse, die man mit dem einen Namen Kronstadt bezeichnet, in Trümmern geschossen hätten, dann würden wir uns auf die Stelle derjenigen stellen, die da erzählen, daß den Deutschen bei Straßburg schon die Munition ausgegangen sei. War Kronstadt vor dem Kriege nächst Gibraltar die stärkste von der Seeseite zu beschließende Festung, dann ist sie es auch heute noch, und es wäre lauchhaft, zu glauben, daß unsere blauen Jungen einen Zaubersab besitzen, der feindliche Stahlplatten in Kuchenmasse verwandelt. Wenn sie die russische Flotte in Schach halten und eine Truppenlandung in Kurland ermöglichen, dann haben sie schon eine große Aufgabe erfüllt.

Nachstehend die wichtigsten telegraphischen Nachrichten in ihren Einzelheiten:

Berlin, 11. Die deutsche Armee setzt ihren Vormarsch durch Belgien nach Frankreich fort. Sie dringen jetzt nördlich und südlich von Lüttich vor.

Paris, 10. Die Pariser Blätter berichten, daß sich unter den in Bruges eingefangenen deutschen Gefangenen auch Prinz Georg von Preußen, Neffe des Kaisers, befindet. (Anmerk. d. Red. Einen solchen Neffen kennt die Genealogie des Hauses Hohenzollern nicht. Die Havas hat also schlecht erfunden.)

der Nähe des Mädchens auf den Rasen und begann an einem neuen Bogen zu arbeiten. Wie schon früher erwähnt, war dies seine Lieblingswaffe, und wenn er auch eine Büchse nebst Munition in den Kalm gelegt hatte, so vermochte ihm doch nur der Besitz von Bogen und Pfeilen volles Selbstvertrauen zu geben.

Aufblickend bemerkte er, daß seine Senhora die gesammelten Leckerbissen nicht berührte. Er sah das Gesicht des Mädchens in Tränen gebadet und die Fröhliche wie mit Taupfropfen bedeckt.

„Weine nicht, Senhora!“ sagte der Indianer bekümmert. „Pery sprach zu dir, was er fühlt. Befiehl, und Pery wird tun, was du verlangst.“

Cecilia sah ihn mit einem aus tiefster Seele kommenden Blick der Wehmut an.

„Willst du, daß Pery bei dir bleibe? Er wird bleiben. Alle werden ihm feindlich sein, alle werden ihn übel behandeln. Er wird dich verteidigen wollen, und dies nicht können; er wird dir dienen wollen, und man wird es nicht zulassen. Aber Pery wird bleiben!“

„Nein!“ antwortete Cecilia. „Ich verlange dieses letzte äußerste Opfer nicht von dir! Du mußt leben, wo du geboren bist, Pery.“

„Aber du wirst dann weinen!“

„Siehe!“ sagte das Mädchen, die Tränen trockenend. „Ich bin schon wieder ruhig.“

„Dann nimm eine Frucht!“

„Ja, wir wollen zusammen speisen, wie du früher in den Wäldern mit deiner Schwester gespeist hast.“

„Pery hatte niemals eine Schwester.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton

Der Guarany.

Brasilianischer Roman von J. de Alencar
Uebersetzt von Karl Leydhecker.

(57. Fortsetzung.)

Die Schatten der Bäume küßten schon den Spiegel des Flusses, und Pery war noch nicht zurück. Cecilia hingstige sich, und da sie fürchtete, es sei ihm in Unglück widerfahren, rief sie nach ihm.

Der Indianer antwortete aus der Ferne. Bald darauf teilten sich die Büsche, und schwer beladen eilte auf sie zu. Er hatte seine Zeit nicht nutzlos verbracht.

„Wie lange du geliebt bist!“ ... sagte Cecilia, sie erhob und ihm entgegenzueilen.

„Du warst in Sicherheit. Pery sorgte für Vorrat, umit er dich morgen nicht verlassen muß.“

„Nur morgen?“

„Ja, denn nachher werden wir ankommen.“

„Wo ankommen?“ fragte das Mädchen lebhaft.

„In Lager der Goytacaz, wo du allen Kriegen des Stammes befehlen wirst. Bei der Hütte Perys.“

„Und nachher? Wie kommen wir nach Rio de Janeiro?“

„Beunruhige dich deshalb nicht. Die Goytacaz haben Kanus so groß wie jene Bäume, der bis zu den Wolken reicht. Wenn sie die Ruder anziehen, liegen

Osrain



die bewährte Drahtlampe

Paris, 10. Auf den Boulevards wird erzählt, daß die deutschen Truppen im Elsaß keine Munition und keine Nahrungsmittel haben. Die in die französische Gefangenenschaft geratenen deutschen Soldaten und Offiziere seien ganz ausgehungert gewesen. (Aus diesem Telegramm kann man ganz besonders ersehen, daß die französische Leichtgläubigkeit ihre eigenen Rekords schlägt. D. Red.)

Paris, 10. In der Umgebung von Tours wurde ein verkleideter deutscher Offizier überrascht, als er gerade eine Eisenbahnbrücke mit Dynamit in die Luft sprengen wollte. Er wurde gefangen genommen und erschossen. (Der wievielte deutsche Dynamitoffizier ist das wohl?)

Paris, 10. Es ist das Gerücht verbreitet, daß Griechenland der englischen Regierung mitteilte, daß es an der Morawa 250.000 Mann konzentriert habe und bereit sei, in Oesterreich einzufallen, um Rußland zu helfen. (Die Morawa, die in der Nähe Belgrads in die Donau mündet, entspringt im ehemaligen Sandtschak Nowibazar und kommt mit griechischem Gebirge gar nicht in Berührung. D. Red.)

Paris, 11. Kaiser Wilhelm II. ist in Aachen angekommen und hat sich an die Spitze der Truppen gesetzt, welche in Belgien eindringen werden.

Paris, 11. Man erwartet heute die Kriegserklärung zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn.

Paris, 11. Nach den hier eingetroffenen Nachrichten haben sich die von der russischen Grenze eingetroffenen österreichisch-ungarischen Truppen mit den deutschen vereinigt und dringen gemeinsam nach Frankreich vor. Die Aufstellung geschah auf dem rechten Rheinufer zwischen Freiburg und Straßburg und von hier auf dem linken Rheinufer weiter bis zur luxemburgischen Grenze.

London, 10. Die Admiralität teilt mit, daß eine Flotille deutscher Unterseeboote gestern das englische Geschwader in der Nordsee angriff. Letzteres blieb unbeschädigt, dagegen wurde eins der Unterseeboote zerstört.

London, 10. Es heißt, daß die österreichisch-ungarische Flotte plötzlich vor Antivari erschien und die Stadt bombardierte. Die montenegrinischen Forts erwiderten das Feuer.

London, 10. Es heißt, daß die deutschen Truppen über Huy und Lomrain weiter vordringen. Patrouillen sind bereits vor der Festung Dinant gesehen worden. (Anmerk. d. Red. Nach diesen Nachrichten geht die deutsche Armee genau an der Linie der belgischen Staatsbahn vor und dürfte bei Jeumont französischen Boden betreten.)

London, 10. Die Meldung, daß Kaiser Wilhelm sich nach dem Kriegsschauplatz begeben habe, wird offiziell bestätigt.

London, 10. Das Gerücht, daß die deutschen Truppen die Hauptstadt Russisch-Polens eingenommen haben, ist noch nicht bestätigt, ist aber auch nicht dementiert worden.

London, 10. In diplomatischen Kreisen glaubt man an den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien.

London, 10. Es verlautet, daß die Türkei und Bulgarien bereit sind, mit in den Krieg einzugreifen. Ihre gemeinsame Aktion würde sich gegen Serbien richten.

London, 10. Die Admiralität erhielt eine Mitteilung des Kommandanten der Expeditionstruppen, nach welcher in Antwerpen 8 Kanonen mit Beschlagnahme belegt wurden, welche für die Deutschen bestimmt waren. Außerdem wurde ein Depot mit Waffen entdeckt, welches ebenfalls zur Versorgung der deutschen Armee dienen sollte. (?)

London, 10. Die englischen Marinesachverständigen sind der Ansicht, daß die Deutschen durch Nachangriffe versuchen werden, die englische Flotte zu schwächen. Ihre Torpedoboote sind stets bei Eintritt der Dunkelheit in Aktion. Sie werden wohl keine Seeschlacht beginnen, bevor sie nicht zu Lande große Siege erfochten haben.

London, 10. Die englische Admiralität teilte der Presse mit, daß ihr ein Funkenspruch die Nachricht von dem Angriff deutscher Unterseeboote auf die englische Kreuzerflotte übermittelte. Ein Unterseeboot soll vernichtet worden sein.

London, 11. Telegramme deutschen Ursprungs melden, daß bei Neu-Brissach, in der Nähe von Colmar, eine große Schlacht zwischen deutsch-österreichischen Truppen und Franzosen stattgefunden hat. Das französische Heer wurde in die Flucht geschlagen.

London, 11. In der Nähe von Longuyon (französisches Département Murtle et Moselle) schlug der Vortrab einiger Kavallerieregimenter ein französisches Infanterieregiment.

London, 11. Die hiesigen Zeitungen berichten, daß Lüttich endlich in die Hände der Deutschen fiel. Nur einige kleine Forts leisten den Siegern noch heftigen Widerstand.

London, 11. Die Zeitungen heften an den Türen Mitteilungen an, welche besagen, daß ein großes russisches Heer in Deutsch-Polen eingedrungen ist und sich in Eilmärschen nach Westen weiterbewegt.

London, 11. Es heißt, daß es zwischen Japan und den Vereinigten Staaten zu einem Zwischenfall gekommen ist. Die Nachrichten, die aus Tokio darüber eintreffen, sind widersprechend. Man sagt, daß ein „Ultimatum“ existiert. Andererseits wird dies in Abrede gestellt.

Rom, 10. Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht ein Telegramm aus Ventimiglia, welches besagt, daß die Nachricht von der Erschießung des deutschen Reichsangehörigen Kurz, Vizedirektors des Casinos von Monaco, amtlich dementiert wird. (Wir haben das Telegramm von der Erschießung veröffentlicht, zweifeln aber gleich an der Wahrheit.)

Rom, 10. In Genua sind viele nordamerikanische Millionärfamilien angekommen, denen der Aufenthalt in der Schweiz, wo sie sich bis jetzt befaßten, unangenehm geworden ist. Unter ihnen befindet sich auch der Multimillionär Vanderbildt, der für sich und seine Fremde den Dampfer „Principe di Udine“ charterte, um nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren.

Rom, 10. Die Mannschaft des italienischen Dampfers „Brindisi“, der gestern von Antivari in Montenegro in Bari ankam, berichtet, daß zwei österreichische Kreuzer gestern morgen um 8 1/2 Uhr den Hafen von Antivari bombardierten. Nach Abfeuerung von 50 Schüssen, mit welchen sie die radiographische Zentralstation, das Elektrizitätswerk und andere industrielle Etablissements zerstörten, richteten sie die Kanonade nach den Bergen; auf welche die Montenegriner geflohen waren. Aus der Stadt wurde mit Karabinern geschossen, die keine Wirkung hervorbrachten. Einer der Kreuzer bombardierte dann die Kais und zerstörte das Zollhaus und die Zollschuppen. Um 10 Uhr 35 Min. dampften die Kreuzer nach Cattaro ab. Die Italiener blieben sich in das Haus der italienischen schiffsagentur, welche die italienische Fahne bißte.

Rom, 10. Wie dem „Messaggero“ aus Valona telegraphiert wurde, ist die Lage in Albanien verzweifelt. Die Bemühungen des Fürsten Wilhelm Geld zu erhalten, waren vergebens.

Nisch, 10. Die serbische Regierung erklärte offiziell, daß die Mobilmachung der Armee mit vollem Erfolg vollendet wurde.

Petersburg, 10. Wie aus Nisch, der provisorischen Hauptstadt Serbiens, berichtet wird, herrscht daselbst großer Enthusiasmus über die Vereinigung des serbischen und montenegrinischen Volkes, welche mütig in den Kampf ziehen in der sicheren Voraussicht, daß der Sieg ihren Waffen bleiben wird. Sie sind von Stolz besetzt, daß sie mit den Franzosen, Russen und Engländern für die gleiche Sache kämpfen können. Der russische Generalstab erhielt die Mitteilung, daß die Serben bei Priboja (Priepolje?) die österreichische Grenze überschritten und auf diese Weise den österreichischen Korps den Rückzug abgeschnitten haben. Eine Aufklärungsabteilung, bestehend aus einem Offizier, einem Sergeanten und 25 Soldaten, wurde von den Serben dezimiert. Die Oesterreicher zogen sich auf die Stadt Visegrad in Bosnien zurück, wo sie Schanzen aufwarfen und Befestigungen anlegten.

Petersburg, 10. Die österreichischen Truppen haben die Ortschaft Andrejev und den Zollposten von Radoszyce in Russisch-Polen besetzt.

Petersburg, 10. In der heutigen Duma-Sitzung wurde eine Botschaft der Regierung verlesen, welche die Mächte belobt, die den Dreiverband bilden. Es wurde die korrekte Haltung Frankreichs, Englands und Rußlands Deutschland gegenüber hervorgehoben. (?)

Athen, 10. Telegraphische Meldungen besagen, daß die türkischen Truppen nach der Grenze von Thracien marschieren, mit der Absicht, die Serben anzugreifen.

New York, 10. Das Gerücht, daß Japan die deutschen Besitzungen in Asien zu besetzen beabsichtigt, hat hier große Sensation erregt.

Brüssel, 10. Die Verbindungen zwischen hier und Lüttich sind abgeschnitten. Namentlich soll bereits in Flammen stehen, nachdem es von der deutschen Artillerie beschossen wurde.

Brüssel, 10. Die Regierung teilt mit, daß die deutschen Pioniere eine Holzbrücke von 400 Meter Länge in Luxemburg geschlagen haben, auf welcher die Truppen, die Pferde und die Kanonen über den Fluß Alzette transportiert werden. Die Brücke befindet sich bei dem Städtchen Esch, dicht an der französischen Grenze.

Sofia, 10. Man glaubt, daß die Regierung infolge der Mobilisierung der türkischen Truppen, an der bulgarischen Grenze den Eisenbahnverkehr einstellen lassen werde.

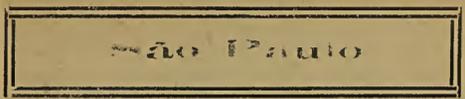
Buenos Aires, 10. Die Agentur des Holländischen Lloyd erhielt von Amsterdam die Weisung, Passagiere nur bis Lissabon anzunehmen.

Bundeshauptstadt

Enteignung als Maßnahme gegen die Teuerung. Der Deputierte des Bundesbezirks Dr. Nicnator do Nascimento, der sich immer durch einen besonderen Radikalismus ausgezeichnet hat, will der Kammer ein Gesetzesprojekt vorlegen, nach dem die Regierung autorisiert werden soll, alle Lebensmittel, die sich in den Magazinen des Zollamtes oder in Lagerhäusern befinden und Gesellschaften oder Privatpersonen gehören, zu enteignen und zu einem normalen Preis an Einzelne zu verkaufen. Derselbe Deputierte will auch, daß das Ausweisungsgesetz auf solche Ausländer, die durch Spekulation die Preise der Lebensmittel in die Höhe treiben, angewandt werde.

Die Konversionskasse. Das Gesetz über das Moratorium bestimmt auch, daß die Regierung die Einlösung von Noten der Konversionskasse in Gold ganz oder teilweise einstellen kann, wenn es ihr notwendig erscheint. Die Meinungen über diese Maßregel gehen sehr auseinander. Es gibt viele Leute, die der Ansicht sind, daß das den Anfang von Ende der Konversionskasse bedeute. Und nicht wenige halten das für einen Segen für die wirtschaftliche Zukunft Brasiliens. Sie behaupten, die Konversionskasse sei eine Zwangsmaßnahme, welche das Steigen des Kurses nicht erlaube, aber auch nicht elastisch genug sei, um sein Sinken zu verhindern. Solange der Kurs Tendenz zum Steigen hatte und infolgedessen viel Gold in die Kasse strömte, sei der Ansehen einer großen Zunahme des nationalen Reichtums durch die Vermehrung der in Umlauf gelangenden Konversionsnoten vorhanden gewesen. Das System der wirtschaftlichen Expansion Brasiliens im Ausland, wie man die Verschleuderung der öffentlichen Gelder während der letzten acht Jahre nannte, habe das Land zur Aufnahme zahlreicher Anleihen veranlaßt. Solange diese möglich waren, habe die Konversionskasse zu allgemeiner Zufriedenheit gearbeitet. Aber sowie die Schwierigkeiten in der Aufnahme von Anleihen begannen, fing auch die Konversionskasse an, im entgegengesetzten Sinne zu arbeiten, denn indem ihr Gold die mangelnde Anleihe ersetzen mußte, verminderte sich die in Umlauf befindliche Menge konvertierbaren Papiergeldes beträchtlich. Von 100.000 Contos sank der Goldbestand auf 150.000, was einem Monatsdurchschnitt von 15.000 Contos entspricht. Schon waren Konversionsnoten rar geworden und der Kurs langsam unter die offizielle Taxe von 16 d gesunken, als der europäische Krieg ausbrach. Da riß sich der Kurs, als ob irgend eine verborgene Feder gebrochen wäre, von der Goldbewegung der Konversionskasse los und begann sich selbständig zu bilden, genau wie vor der Gründung der Kasse. Der Mangel an Konversionsnoten veranlaßte eine stärkere Nachfrage nach Gold auf dem offenen Markte, und so ereignete sich das Phänomen, daß der Kurs sank, während in der Konversionskasse noch Gold genug vorhanden ist, um unseren Bedarf auf viele Monate hinaus zu decken. Die Gegner der Kasse wollen nicht gelten lassen, daß es sich bei dieser Erscheinung um ein außergewöhnliches Ereignis handelte, hervorgerufen durch den ersten Kriegszucken. Sie behaupten vielmehr, daß dadurch die Unzulänglichkeit jener Organisation erwiesen worden sei. Ein Einwand ist sicher berechtigt, nämlich daß das Verbot der Einlösung von Konversionsnoten augenblicklich wenig Sinn hat, denn das Gold kann jetzt ja ohnehin nicht zum Lande hinaus; die Seeverversicherungsgesellschaften nehmen ja keine Versicherung auf Goldnüssen an! Wenn die 150.000 Contos Konversionsnoten noch in einigen wenigen Händen vereinigt wären, ließe sich das Verbot noch rechtfertigen. Aber offenbar sind sie, wie wir schon mehrfach hervorhoben, zum großen Teil in Umlauf in Zirkulation, werden also nicht dazu dienen, Gold abzuheben. Hat das Verbot somit keinen Sinn, so dient es andererseits dazu, das Vertrauen in die Kasse zu erschüttern. Bei ihrer Gründung ist feierlich versichert worden, das eingelegte Gold werde jederzeit gegen Einlieferung von Konversionsnoten zurückgezahlt werden, koste es, was es wolle. Und in dem Gesetz über die Errichtung der Konversionskasse ist das auch ziemlich klar zum Ausdruck gekommen. Nun ist es ja richtig, daß auch in dem Moratoriumsgesetz gesagt ist, das Gold der Konversionskasse dürfe bei den in dem Gesetz über ihre Errichtung angedrohten Strafen zu keinem anderen Zwecke verwendet werden. Aber wenn es nicht zur Einlösung von Konversionsnoten verwendet werden darf, so ist es seinem Zwecke schließlich doch entzogen. Wird

dann später der Betrieb der Kasse wieder aufgenommen, so ist das Vertrauen flüchtig, und niemand wird in Zukunft Gold dort deponieren wollen.



Das Moratorium. Der Zweck, welcher mit der Dekretierung des Moratoriums verfolgt wird, ist vor allen Dingen, der Panik entgegenzuwirken, welche am 3. August ausbrach und einen Sturm auf die Banken zu veranlassen drohte. Ferner, dem Handel Zeit zu geben, sich der völlig veränderten Lage anzupassen. Auch will die Regierung wohl Zeit gewinnen, durch Ausgabe des neuen Papiergeldes die Umlaufsmittel zu vermehren und so die Lage zu erleichtern. Die Monatsbilanzen der Banken, welche in diesen Tagen veröffentlicht wurden, zeigen übrigens, daß die Banken genug Geld besitzen, um einen „Run“ anzuhalten zu können. Aber da das Gesetz über das Moratorium bestimmt, daß monatlich nur 10 Prozent des bestehenden Guthabens abgehoben werden dürfen, solange die durch den europäischen Krieg bedingte außerordentliche Lage dauert, so wird eine derartige Probe auf die Leistungsfähigkeit der Banken nicht einmal stattfinden können. Nebenbei bemerkt enthält diese Gesetzesbestimmung bezüglich der 10 Prozent eine bemerkenswerte Unklarheit. Es heißt da, daß nur 10 Prozent des „existierenden Saldo“ zur Abhebung gelangen dürfen. Vermutungsweise müßte damit der Saldo gemeint sein, der am 3. August existierte, ehe die Regierung die Feiertage bis zum 15. August dekretierte. Aber nach dem Wortlaut des Gesetzes kann man sehr wohl den jeweils existierenden Saldo verstehen. Wenn eine Bank sich das zumute machen will, so muß sie z. B. im ersten Monat dem Inhaber eines Guthabens von 10 Contos zwar 1 Conto auszahlen; im zweiten Monat braucht sie ihm aber nur 10 Prozent des alldam existierenden Saldos von 9 Contos auszuhändigen, also 900 Milreis, im dritten Monat 810 Milreis, und so fort. Es wäre dringend zu wünschen, daß wenigstens in den Ausführungsbestimmungen zu dem Moratoriumsgesetz über diesen Punkt Klarheit geschaffen würde. Die meisten Banken werden sich allerdings nicht einmal die Vergünstigung zumute machen, die das Moratorium ihnen gewährt, sondern werden nach dem 15. August ihre normale Tätigkeit wieder aufnehmen.

„Cap Ortogal“. Vorgestern ließ es, daß die ser Deutsche Dampfer in der Höhe von Leixões von einem englischen Kreuzer beschossen und dann gekapert worden sei. Das Telegramm fügte noch hinzu, daß die Engländer den Dampfer nach einem unbekanntem Hafen gebracht hätten. Gestern erhielt aber ein Herr der hiesigen deutschen Kolonie ein Telegramm von einem Passagier der „Cap Ortogal“, das ihm die glückliche Ankunft des Schiffes in Teneriffe meldete. Dem Dampfer ist demnach nichts geschehen und er befindet sich in einem neutralen Hafen in Sicherheit.

Kaufangebote. Es zirkuliert das Gerücht, daß mehrere ausländische Kaufleute der Staatsregierung das Angebot gemacht haben, die im Auslande befindlichen Kaffeestocks (Valorisationskaffe) aufzukaufen. Wie die Regierung sich zu diesen Angeboten stellt, das war nicht in Erfahrung zu bringen.

Die Lage in Frankreich läßt sich aus den Telegrammen der Havas und der Western natürlich nicht erkennen, denn wie wir schon sagten, wird in diesen Nachrichten alles Gute von den Gegnern Deutschlands berichtet, während es diesem selbst angeht sehr schlecht geht. Das gehört mit zur Kriegsführung, und wer die Kabelverbindungen in Händen hat, wäre ja auch ein Esel, wenn er anders handelte. Aber ein direktes Telegramm über die Brasilianer in Paris, das mit einem Tage Verspätung einlief — offenbar, weil die Zensur Bedenken hatte —, läßt erkennen, daß es in Wirklichkeit gar nicht so rosig aussieht, wie die Havastelegramme schildern. In dieser direkten Mitteilung heißt es nämlich, daß die Brasilianer in Paris sich in bedauernswerter Lage befinden. Diejenigen, die statt Gold französische Banknoten genommen haben, sind, selbst wenn sie noch soviel Papier besitzen, den größten Entbehrenungen ausgesetzt, da niemand Papiergeld annehmen will. Die Kaufleute ziehen vor, nichts zu verkaufen, anstatt sich in Papiergeld bezahlen zu lassen. Dieser Passus aus dem langen Telegramm bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß in Paris die Panik herrscht. Selbst wenn die Kaufleute nämlich von der Niederlage Frankreichs überzeugt sind, so brauchen sie doch nicht die Entwertung der Banknoten zu fürchten. Frankreich ist reich genug, um Kriegskosten und Kriegsschädigung aufzubringen und doch noch seine Banknoten zum vollen Nennwert einzulösen. Wenn in Paris trotzdem so verfahren wird, wie das durchaus unverdächtige brasilianische Telegramm schildert, so hat man dort eben völlig den Kopf verloren.

„Tubantia“. Dieser holländische Dampfer, mit dem viele paulistaner und fluminenser Familien eine Reise nach Europa machten und der laut einer Havas-Meldung in der Nähe von Vigo von einem englischen Kreuzer gekapert sein sollte, ist nach einem späteren Telegramm desselben Nachrichtenbureaus, wie wir schon gestern meldeten, glücklich und wohlbehalten in Amsterdam angelangt.

Schweizerversammlung. Auch die schöne neutrale Schweiz befindet sich in der Gefahr, in den großen europäischen Krieg hineingezogen zu werden. Einer der um Sein und Nichtsein kämpfenden Parteien kann es günstig erscheinen, einen Teil ihrer Truppen durch die Schweiz marschieren zu lassen; denn jetzt, wo es um Tod und Leben der Nationen geht, werden keine Verträge mehr respektiert. Deshalb rüsten sich auch die Schweizer, um jeden Augenblick bereit zu sein, ihren teuren Heimatboden zu verteidigen. Am vorigen Sonnabend Abend hielt die paulistaner Schweizer Kolonie in der „Pension Suisse“ eine gute besuchte Versammlung ab, auf der über patriotische Dinge beraten wurde. Bei dieser Gelegenheit meldeten sich auch ca. vierzig Schweizer, die bereit sind, beim ersten Ruf in ihre Heimat zu eilen.

Pharmacia Santo Antonio. Diese in der Rua Santo Antonio befindliche Apotheke wurde von Nr. 114 dieser Straße nach Nr. 92 verlegt und ist in die Hände des bekannten deutschen Apothekers Carlos Meißner übergegangen, der sie in deutschem Stil fortführen wird. Wir verweisen im übrigen auf die an anderer Stelle unserer heutigen Nummer befindliche Anzeige.

Eine französische Stimme über den Krieg. Der französische Oberleutnant Nérel, der bis vor kurzem der Chef der französischen Instruktionsmission in São Paulo war, äußerte sich vor seiner Abreise nach dem Kriegsschauplatz sehr pessimistisch über die Siegesaussichten Frankreichs. Der genannte Offizier, dem wohl niemand den Patriotismus absprechen wird, sagte hier zu einigen brasilianischen Freunden, sie sollten nicht gar zu früh seinen Landsleuten den Sieg zusprechen, denn die Situation Frankreichs sei nicht, wie man sich einbilde, eine günstige, sondern im Gegenteil eine sehr

Die neu eröffnete Pfandleihanstalt von Mauricio Weil & Cia. Rua José Bonifácio N. 8-A São Paulo Telephone 910 - Postfach 1225 Ichte auf alle Wertgegenstände die höchsten Preise zu massigen Zinsen. 8694

ungünstige. Das deutsche Heer ist — so äußerte sich Oberleutnant Nérel — dem französischen überlegen. Die Instruktion mag in beiden Ländern die gleiche sein, aber die deutsche Organisation ist vollkommener; ihr Apparat funktioniert besser und das hat sehr viel zu bedeuten, denn von der Organisation kann der endgiltige Ausgang des Krieges abhängen. Und was nun die russische Hilfe anbelangt, so muß bemerkt werden, daß ihr Wert ein ziemlich problematischer ist. Die Russen sind sehr gute Soldaten und ihre Offiziere sind sehr fähige Leute, aber weder die Tapferkeit der Soldaten noch die Intelligenz der Offiziere kann die ungeheuren Schwierigkeiten überwinden, mit welchen die russische Armee vor der eigentlichen Aktion zu kämpfen hat. Die russische Heere werden bei dem Beginn des Krieges nicht zu Stelle sein und so wird Deutschland seine ganze Macht gegen Frankreich werfen können. Wir Franzosen werden kämpfen wie unsere Vorfahren immer gekämpft haben — mit Hingebung und Patriotismus aber wer weiß, wie sich das Blatt noch wendet. — In dem Obigen haben wir die Äußerung des Oberstleutnants Nérel, wie sie uns mitgeteilt wurde, vielleicht nicht wörtlich wiedergegeben, aber dem Inhalt nach stimmt sie: der hochbefähigte Offizier, dessen Vaterlande schon viele hervorragende Dienste geleistet hat, zog mit geringen Siegesaussichten in den Kampf.

Todesfälle. Im Alter von 81 Jahren verstarb Frau Maria Scheibel, Witwe des Herrn Hermann Scheibel, der während langer Jahre in Campinas ansässig war.

In Piracicaba verstarb Herr Jorge Volet. Die Hinterbliebenen aus beiden Familien übermitteln wir den Ausdruck unseres herzlichsten Beileids.

Briefkasten der Redaktion

Nach Petropolis. Es ist durchaus nicht unsere Absicht, die „Deutsche Zeitung“ in Zukunft immer nur vier Seiten stark erscheinen zu lassen. Wir sahen uns zu dieser Verminderung des Umfanges unseres Blattes gezwungen, weil wir mit unseren Papierverhältnissen haushalten müssen. Auf Papierseudungen aus Europa ist in absehbarer Zeit bekanntlich nicht zu rechnen, und am Markt ist auch nicht genügend Papier zu haben. Ebenso wie uns, geht es den anderen Zeitungen Brasiliens, oder vielmehr ganz Südamerikas, und nach einem Pariser Telegramm von vorgestern herrscht auch in Frankreich bereits Papiermangel, so daß die Zeitungen in verminderte Umlage erscheinen. Sie sehen, daß auch die Pressen in Kriegszustand befindet, und werden gewiss vorziehen, eine nur vier Seiten starke Zeitung zu erhalten, als gar keine.

Sammlung

für die Zurückgebliebenen der deutschen und österreichisch-ungarischen Reservisten.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Deutsche Zeitung (3080), Richard Gutkind (2580), Sophie Bachmann (1080), etc.

Für die österreichisch-ungarischen Familien:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Deutsche Zeitung (3080), Richard Gutkind (2580), Ingo Lichtenstein (5080), etc.

Der Krieg.

Ein Brasilianer, in der landessprachlichen Presse tätig, erbittet die Oberwilligkeit der glücklichen Besitzer der Werke — von der Goltz, „Das Volk in Wägen“ und General Bernhardt, „Deutschland und der nächste Krieg“ — ihm diese Bücher gegen Entschädigung zu überlassen, mit bestem Dank im Voraus. In die Adresse der Deutschen Zeitung, Rio de Janeiro, Rua da Afandega 90, erbeten.

Ein Bewunderer Deutschlands

Companhia Cervejaria Brahma

empfehlen ihre bestbekanntesten, allgemein beliebtesten und bevorzugtesten Biere

TEUTONIA - hell, Pilsener Typ
BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke hell
BRAHMA - helles Lagerbier
BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchertyp
BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier



Grosser Erfolg: BRAHMINA
 helles, leicht eingebrautes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. — Vorzüglich und billig!
GUARANY - das wahre Volkobier! Alkoholarm, hell u. dunkel.

Telephon No. 111 Lieferung frei ins Haus! Caixa postal 1205

Banco Alemão Transatlantico

Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin

Gegründet 1885 Gegründet 1886

Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark
Reserven ca. 9.500.000 Mark

Rio de Janeiro • S. Paulo • Santos • Petropolis
 Rua da Afandega 11 Rua Direita 10-A Rua 15 Novembro 5 Av. 15 de Nov. 300

Telegramm - Adresse: „Bancalemã“

Übernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depositen in Landeswährung:

Auf festen Termin	Auf unbestimmten Termin
für Depositen per 1 Monat 3 1/2 Proz. p. a.	Nach 3 Monaten jederzeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 5 Prozent p. a.
„ „ „ 2 „ 4 „ „ p. a.	Nach 6 Monaten jederzeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 6 Prozent p. a.
„ „ „ 3 „ 5 „ „ p. a.	
„ „ „ 4 „ 6 „ „ p. a.	
„ „ „ 5 „ 7 „ „ p. a.	
„ „ „ 6 „ 8 „ „ p. a.	
„ „ „ 7 „ 9 „ „ p. a.	

Die Bank nimmt auch Depositen in Mark- u. anderen europäischen Währungen zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen und besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen u. ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife.

Rio de Janeiro Deutsches Rotes Kreuz

Im Auftrage der deutschen Kolonie werden für Zwecke des Roten Kreuzes Beiträge an folgenden Stellen entgegengenommen:

Kaiserl. Generalkonsulat
 Arp & Cia.
 Deutsche Zeitung, Rua Afandega 90
 Hasenclever & Cia.
 Herm. Stoltz & Cia.
 Theodor Wille & Cia.

Campinas.

Alle Deutschen und Freunde dieser Nation von Campinas und Umgebung werden freundlichst ersucht

Sonntags u. Mittwochs Abends 8 auf weiteres in den Räumen der „Concordia“ zum Zwecke engeren Zusammenhanges und freien Gedankenaustausches über Tagesfragen zu erscheinen.

Der Vors. tand.

Zu vermieten

ein Wohnhaus in der Rua Domingos de Moraes 67. Pond vor der Tür. Zu erfragen nebenan 65. 4289

Vorzügliches, reines

Roggenmehl

in Säcken von 37 1/2 Kilos liefert frei an Bord Santos die Dampfmihlmühle von

Carles Koehler-Asseburg Curitiba, Rua Rio Branco No. 21. 3869

Preis je nach Quantität.

Junger Mann

sucht Wohnung mit Pension in deutschem, ruhigem Familienhause. Off. mit Preisangabe unter V. B. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4305

Dr. J. Garcia Braga

Medizinische Klinik und Geburtshilfe. Lange Praxis in den Krankenhäusern in Berlin, Paris und Rio de Janeiro. Arztliches Kabinett und Wohnung

Rua do Consolação 436. Sprechstunden von 15-17 U. Telefon: 1739.

Junge Frau

deren Mann zu den Waffen gerufen wurde, sucht Beschäftigung in Klavierspielen, erbt auch Unterricht. Gefl. Off. Rua Oservellas 5, São Paulo.

Pension Hamburg

75 — Rua dos Gusmões — 75 Ecke Rua Sta. Efigenia, São Paulo. — Telefon No. 3269. 5 Minuten von den B-höfen Luz und Sorocabana entfernt, empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsches Fräulein

sucht Stellung als Kinderfräulein in gutem Hause, geht auf Fazenda. Zu erfragen im Deutschen Frauenheim. Rua Cons. Nebias 9, S. Paulo. 4290

Deutscher Garten

(Chacara Brotero) Linha Cantareira. Halbtagesstation von Mandaguá einige hundert Meter von Bond Sant'Anna. Beliebtester Ausflugsort São Paulo. — 2180 Wilhelm Tolle

Dr. Alexander Hauer

ehem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg München und der Geburtshilf. Klinik in Berlin. Konsultorium: Rua Sachet 27 Antiga (Travessa do Ovidor) Wohnung: Rua Correia de Sá N. 5 (Sta. Theresa), Telefon 0. 94

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51 - S. Paulo Spricht deutsch.

MELLIN'S

Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhalf hunderttausenden schwächlichen Kindern zur kräftigen Entwicklung.

Agenten: Nossack & Co. - SANTOS

NAHRUNG

Armando Neumann

Architekt Rua Maestro Cardim No. 6, Telefon No. 4112 Bauprojekte und Ausführung jeglicher Art. 6557

Zu vermieten ein Haus

mit 4 grossen Zimmern, Küche, Badezimmer, Vorratskammer, Porão, Gasofen, elektr. Licht und schönem Hof. Näheres Rua Matto Grosso N. 2 (neben dem protestantischen Friedhof. 4288



GEGRÜNDET 1878

Neue Sendung von: Matjes-Heringe, geräucherter Lachs, kleiner Bücklinge, geräucherter Lachs, heringe, holländische Voll-Heringe, Mastern - Krebse - Hummer, geräucherter Aal und in Gelee, neues Sauerkraut, westfälischer Schinken

Casa Schorch

Rua Rosario 21 — S. Paulo, telefon 170 Caixa 258



Deutsche Frau

sucht tageweise Stellung zum Reinigen von Konten oder auch zum Wäsche waschen in Familienhäusern. Gefl. Angebote erbeten unter H. E. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4197

Dr. J. Britto

Spezialarzt für Augenkrankungen

ehemalige Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London. Sprechstunden 12 1/2 - 4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo

Tüchtiger Saatkellner

für deutsche und portugiesische Sprache mächtig, sucht sofort Stellung. Zu erfragen Rua Duque de Caxias 121. Paulo 4303

Junges Mädchen

von 15 Jahren wünscht Hausarbeit oder Schneiderei zu lernen. Rua Paula Souza 69, Paulo.

Dr. Abrahão Ribeiro

und Camara Lopes Rechtsanwältin

— Sprechen deutsch —

Sprechstunde von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags

Wohnungen: Rua Maranhão N. 1. Telefon 3207

Rua Albuquerque Lins 85 Telefon N. 4002

Büro Rua José Bonifácio N. 1. Telefon N. 2946

Perlen gleichen unsere Zähne, wenn wir sie richtig pflegen und behandeln, das Putzen mit einer Bürste allein genügt jedoch nicht, sondern es bedarf auch der Verwendung eines Mittels, das die Oberfläche der Zähne reinigt u. den Blutlauf im Zahnfleisch so beeinflusst, dass den Zahnwurzeln und den Zahnerven neues Blut und damit frische Kraft zugeführt werden. Man erreicht diese Absicht am sichersten mit der abekanntesten und bewährtesten Zahnpasta PEBECO.

P. Beiersdorf & Co. Hamburg E. 30.

Hersteller der Nivea-Säbe und Nivea-Creme

Vertreter und Depositar: Carlos R. Korn, Rua Theodor Wille 110 Prado, Rio de Janeiro.

Kaufmann, Heirat.

8 Jahre alt, ca. 5 Jahre im Lande, mit portugiesischen Sprachkenntnissen, sucht Stelle in Kontor, Verkauf, Reise (Kautions vorhanden). Offerten unter A. R. P. an die Exp. ds. Blattes, São Paulo erbeten.

Fräulein

sucht Stellung bei einzelner Dame oder Herrn per 1. September. Off. unter „Fräulein“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4310

Ein Haus

in der Rua Antonia de Queiroz 81 mit 4 grossen Zimmern, Küche, Badezimmer, Porão, Gasofen, elektr. Licht und schönem Hof ist zu vermieten. Näheres Rua Matto Grosso N. 2 (neben dem protestantischen Friedhof) 4288

Patrioten!

Wer sich im Besitze eines Kaiser-Bildes von Wilhelm II. mit ergründeten Zügen befindet, wird um einige Tage leihweise Ueberlassung gebeten. Gefl. Off. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo, unter „Kaiserbild“.

Maternidade u. Frauen-Klinik

Rua Frei Caneca (Av. Paulista) São Paulo.

Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere im separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine geschulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch stellt die Maternidade für Privatpflege geprüfte und zuverlässige Pflegerinnen zur Verfügung.

Verdingter Uebersetzer

und Dolmetscher der deutschen Sprache.

Abrahão Ribeiro — Rua José Bonifácio 7 — S. Paulo

Gesucht

eine Frau od. ein Mädchen für die Morgenstunden. Rua Martim Francisco 86, S. Paulo.

Buchhalter

perfekt Portugiesisch, sucht Stellung für Kontor, Lager oder Reisen. Gefl. Off. unter U. M. O. an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 4311

Deutsche Frau

sucht tageweise Stellung zum Waschen und Plätten. Uebernimmt auch Wäsche ausser dem Hause. Angebote unter G. S. an die Exp. ds. Bl., São Paulo. 4312

Deutsches Mädchen

sucht Stellung als Köchin, würde auch Hausarbeit mit verrichten. Zuschriften erbeten an Ottilie Moser an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4313

Institut Medical

Rua Conselh. Christiniano 25 Institut für modernes wissenschaftliches Naturheilverfahren, Massage a. n. Thure Brandt — Neu und besonders wirksam. — Badmassage, Licht u. a. Bäder, Kneippkur, Empfinden bei sämtlichen inneren u. äusseren Leiden, speziell bei Nerven, Magen, Haut, Geschlechts-, Leber-, Beinleiden, bei Frauenleiden aller Art (auch bei „rationalen“) sowie bei Gallensteinleiden, Fett- und Gallenstörungen der Blutzirkulation, Gefässverkalkung, Asthma etc. — Ueber 25-jähr. erfolgreiche Praxis. Empfehlungen, von Professoren, Ärzten, Cooperatoren und Privat. „Diplome“ — Ärztliche Verordnung. — werden prompt ausgeführt. Besuche der Patienten auch ins Haus. Mässige Preise.

Dir. J. Cardinal Frau A. Cardinal

Praia José Menino 104 SANTOS

VILLA MONT BLANC Pension Suisse

Die Besitzerin dieses bekannten Hauses teilt ihrer geehrten Kundschaft und den verehrten Badegästen mit, dass sie sämtliche Zimmer u. Einzelhäuser grünlich renoviert hat. Es sind alle Bequemlichkeiten und sämtliche Einrichtungen vorhanden. Die Villa ist der beste Erholungsplatz des ganzen Strandes, der einzig in José Menino. Mässige Preise. Französische und brasilianische Küche ersten Ranges. — Telefon 40 Praia.

Bijou-Theater

Täglich Vorführung neuer Lichtspiele heiteren u. dramatischen Inhalts aus den hervorragendsten europäischen und amerikanischen Filmfabriken.

Preise: Kinder 500 rs Stühle 1000

Aufruf!

Mildtätige Deutsche und Deutschfreunde, die gewillt sind, deutsche Reservistenfrauen, alleinstehend oder mit Kindern, gegen entsprechende Hilfeleistung bei sich aufzunehmen:

Eigentümer von leerstehenden Wohnungen, die diese auf kurze Zeit Reservistenfamilien zur Verfügung stellen wollen:

Spender von Lebensmitteln aller Art, Bekleidungsstücken, Betten, Matratzen etc für notleidende Reservistenfamilien werden gebeten ihre Adresse dem

Unterstützungs-Komitee

Rua da Quitanda No. 9 (Casa Alemã) anzugeben.

Unterstützungs-Komitee.

Deutsche hilfsbedürftige Familien der zur Verteidigung des Vaterlandes eingetretenen Mannschaften können sich wegen Unterstützung an das

Komitee

Rua da Quitanda No. 9 (Casa Alemã) wochentäglich von 4-5 Uhr nachmittags wenden, ausserdem empfängt das

Deutsch-Evangelische Pfarramt

Rua Visconde do Rio Branco, 10 wochentäglich von 10-11 Uhr in gleicher Angelegenheit.

Restaurant und Pension

Zum Hirschen Rua Aurora 37 - S. Paulo empfiehlt sich dem hiesigen und reisenden Publikum. Gute Küche, freundliche Bedienung, luftige Zimmer, saubere Betten, mässige Preise, stets frische Antartica-Chops. Es ladet freundlich ein GEORG HEE Pensionisten werden jederzeit angenommen. Auch Mahlzeiten ausser dem Hause. Jeden Sonntag Tanzmusik

Gründliche Behandlung

von Frauenleiden mittelst Thure-Brandt-Massage u. Gymnastik 18-jährige Erfahrung Frau Anna Gronau, Rua Aurora N. 100 São Paulo

Malstunden

(auf Seide u. Leinwand) Rua Maestro Cardim Nr. 1, L'berdade, S. Paulo.

Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias 69 in der Nähe d. Bahnhof empfiehlt sich dem reisenden Publikum. — Alle Bequemlichkeiten für Familien vorhanden. — Vorzügliche Küche und Getränke. — Gute Bedienung zu mässigen Preisen. Geneigtem Zuspruch wird sich bestens empf. der Inhaber José Schneeberger.

Curityba

Die „Deutsche Zeitung“ ist im Einzelverkauf bei Herrn Rodolph Speltz, Rua São Francisco 84 zu haben.

Teigknetmaschinen System J. Baenziger

Die beste und modernste Teigknetmaschine



Vorteile: Kleiner Krattbedarf bei hoher Leistung - Abnehmbarer verzinzter Knettrög - Vollständig geschlossener Mechanismus, also keine Unfälle, sowie kein Schmierer mit Teig. - Kein Riemen vorgelegt, da der Elektro Motor in der Maschine eingebaut ist.

Alleiniger Verkäufer

Sociedade Commercial e Industrial Suissa no Brazil

Rio de Janeiro: Rua 1. de Março N. 100

São Paulo: Rua Alvares Pentead 32 (Sobr.)

BROMBERG, HACKER & CIA

Rio de Janeiro
N. 22 Rua do Hospicio N. 22

São Paulo
Rua da Quitanda No. 10

REISMÜHLEN

für Gross- und Kleinbetrieb



Kaiserlich Deutsches Generalkonsulat
in Rio de Janeiro

Bekanntmachung.

Durch allerhöchste Kabinettsordre
Seiner Majestät des Kaisers ist Mobil-
machung in Deutschland angeordnet
worden.

Militärpflichtige Deutsche und Mannschaften
des beurlaubten Standes des Heeres und der
Marine werden daher aufgefordert, so schnell
als möglich nach Deutschland zurückzukehren
und sich bei der nächsten Kontrollstelle zu mel-
den. Mittellosen Mannschaften des beurlaubten
Standes können zur Heimreise Reiseunterstütz-
ungen gewährt werden. Sie haben sich zu diesem
Zwecke im Kaiserlich Deutschen General-
konsulat zu melden und ihre Mittellosigkeit
nachzuweisen.

Weitere Auskunft wird nötigenfalls
im Generalkonsulat erteilt.

Rio de Janeiro, Avenida Rio Branco, 146

THEODOR WILLE & Co.

RIO DE JANEIRO

Import • Vertretungen • Export

Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:
HENSCHEL & SOHN in Cassel

Die Werke beschäftigen über 5000 Arbeiter und
lieferten bereits für alle Länder Europas über
11.500 Lokomotiven jeden Systems u. Spurweite

Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von Radsätzen
für Lokomotiven jeder Art und Grösse, Radreifen, Radsterne aus
Stahlformguss, Achswellen und Zapfen. Alle Arten von Kessel-
blechen, Rahmenblechen usw.

Auch für den Schiffs- und Maschinen-
bau liefern die Werke das Erforderliche.

Alleinige Importeure des anerkannten besten Zementis Marke
„Saturn“. Saturn-Zement ist infolge seiner Haltbarkeit be-
rühmt geworden und kommt bei allen grossen Bauten aus-
schliesslich zur Verwendung.

Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen,
Waggons für Haupt- u Kleinbahnen, Eisenkonstrukti-
onen etc — Brückenmaterial und elektrische Anlagen

Dr. med. Oscar de Carvalho
von Europa zurückgekehrt,
woerSpezialstudium in Deutsch-
land, Frankreich, England, Ita-
lien usw. gemacht hat, und
zwar bei den Professoren Ehr-
lich, Vidal, Posner, Unna, Wech-
selmann, Friedmann etc. Heilt
Syphilis (606 — 94), Lepra,
Tuberkulose, Haut- und Harn-
krankheiten. Heilt Verengun-
gen der Harnröhre ohne Ope-
ration. Neue Behandlung von
Gonorrhoe, Blasenunter-
suchungen v. s. w. Malaria, Be-
riberi. Elektrische Behand-
lung von örtlicher Anästhesie.
Elektrische Bäder nach Dr.
Schnee. Kleine Chirurgie, Ra-
diumtherapie usw. Labora-
torium: Wassermannsche Reak-
tion, Urin, Ausfluss, Blutunter-
suchungen. — Man spricht
deutsch, französisch, englisch
und italienisch. Konsultorium
und Laboratorium „Jornal do
Commercio“, I. Stock, Zimmer
17 und 18. Sprechstunden von
2—6 Uhr. Wohnung: Rua Real
Grandeza 35, Botafogo, Rio de
Janeiro. 8400

Echt bayrische
Malzbombons

15000 die Dose

„La Bonbonnière“
Rua 15 de Novembro 14
(esquina Largo do Tesouro)
Filiale: Rua S. Bento 25-C

Tod den eiternden Wunden!

Durch ein Spezialmittel, jetzt entdeckt von der
Companhia Chimica Therapeutica Radium

Wann? Heute und immer.
Wo? In den Apotheken und Droguerien.
Wer? „Sanat-Placa.“
Was ist das? Eine Pomade.
Was tut sie? Sie heilt jedwede eiternde und anderweite Wunde
Nur? Sie erweckt durch die Kur Erstaunen bei denen die an solchen Uebeln lei-
den

Und alles mittels 3\$000!! Jetzt heugt sich Europa vor Brasilien

Die Pomade „SANAT-PLACA“ heilt gründlich u. mit Erfolg: eiternde Wunden, schwere oder leichtere Hautauschläge, Flechten usw., seien sie chronisch oder akut, und seien sie noch so hartnäckig.
Analysiert und zum Verkauf freigegeben von der Generaldirektion des öffentl. Gesundheitswesens
Aerzte, Apotheker und Private bezeugen aus eigenem Antriebe die Wirksamkeit. Die schürste, bene-
denswerte Propaganda wird durch die Persönlichkeiten gemacht, welche das Heilmittel selbst gebraucht
haben. Man sehe sich vor den grossen Nachahmungen vor!

Verkäuflich in allen Apotheken und Droguerien.

Laboratorium Estação Sampaio (E de F Central)
General-Depot Uruguay N. 114 (I. Stock).

Companhia Chimica Therapeutica Radium

RIO DE JANEIRO (Brazil)

Depositäre im Ausland:

PARIS: Gaston Triot, 61, Rue de Provence. — LONDON: Brothor Winstor & Co.,
51, Percy Street, W. S. — MAILAND: Giovanni & C., 45, Via Roma.

Laus, Nicodemos & Comp.

= Spezialhaus für Zollabfertigungen in Santos =
Schnellste und beste Erledigung von Aufträgen

São Paulo: Santos:
10 — Rua da Boa Vista — 40 Rua 15 de Novembro No. 79
Caixa postal 577 Telefon 2073 Caixa postal 71 Telephon 961

Sociedade Tubos Mannesmann, Ltd.

Rio de Janeiro Caixa Postal 191

Nähtlose gewalzte Mannesmann-Stahl-Muffenrohre

für Wasser- und Gasleitungen

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüf
In Länge von ca. 7—12 Meter. Gewicht nach
so gross wie Gussrohr

Niedrige Transportkosten. — Leichte Montage

Mannesmann-Stahlrohr-Masten
für Stromzuführung und Beleuchtung.

Telegraphen- und Telephonmasten

Mannesmann-Siederöhre
Flanschenrohre für Hochleitungen,
Bohrrohre, Gewinderöhre

Turbinen-Leitungsrohre,

A União Internacion

Lebensversicherungs-Aktien-
gesellschaft. Durch Dekret
10.189 autorisiert Geschäfte
zuzuschliessen. Von der Regier-
genhigte Statuten. Bevollmäch-
tigungsurkunde 76. Gesetzmä-
ges Depot im Schatzamt. Grun-
kapital 300 Contos de Reis. 1
da Carioca 31 (Sobrado), Ca-
postal 1298. Telephon 5095 C
Kal, Rio de Janeiro. Prämien-
gütungen: 100.000\$, 5000
30.000\$, 15000\$ und 7500\$
Halbjährige Prämienziehung
20.000\$. Monatliche Prämien-
ziehungen: 8000\$, 5000\$, 2500\$
und 1000\$.

Hoening's Bahia-Cigarren

sind die besten!
Probieren Sie
Haja,
Margarita,
Reclame,
Idalina.

Alleinige Vertreter:
Ricardo Naschold & Co
Rua Henrique Dias 67 S. Pa

J. A. de Caldas Filho

Zolldepachos
S. PAULO, Rua José Bonifá
No. 4-B, Caixa 570.
SANTOS, Praça da Republi-
ca No. 40, Caixa 184.

Pension Hamburg

75 - Rua des Gusmões - 7
Ecke Rua Sta. Efigenia, S.
Paulo, 5 Minuten von den Ba-
höfen Luz und Sorocabana
fernt, empfiehlt sich dem reis-
den Publikum

Frederico Hiegel